

Kali: Grundwasser-Versalzung beschäftigt Landtag

Von Holtz greift BI-Bedenken zu möglichen Auswirkungen eines erneuten Abbaus bei Giesen auf

Von Tarek Abu Ajamieh

Giesen/Sarstedt. Hat der Kaliabbau der vergangenen Jahrzehnte das Grundwasser bei Giesen und Ahrbergen teilweise versalzen – und droht sich der Effekt zu verschärfen, sollte der Abbau wieder aufgenommen werden? Diese Frage beschäftigt demnächst den Landtag.

Der Hildesheimer Grünen-Abgeordnete Ottmar von Holtz will mit einer Anfrage an die Landesregierung Bedenken der Bürgerinitiative Giesen-Schacht aufgreifen. Die hatte unter Verweis

auf Kartenmaterial des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) darauf hingewiesen, dass im Abbaugbiet in mehreren Bereichen der untere Teil des Grundwasserleiters offiziell „versalzen“ sei – er weist eine Konzentration von mehr als 250 Milligramm pro Liter auf.

Das betrifft zum einen das Gebiet zwischen dem Kaliberg und Giesen selbst sowie den westlichen Teil des Ortes, zum anderen ein Areal in der Feldmark östlich von Giften, Barnten und Rössing. „Einschränkungen der Trinkwassergewinnung“ erklärt das

LBEG dazu. Allerdings bekommen die Haushalte in Sarstedt und Giesen ihr Trinkwasser aus dem Harz. Und: Neben den genannten Gebieten weist die Karte auch bei Gödringen und Hotteln den erhöhten Salzgehalt aus – jenseits des Kali-Abbaugbietes.

„Es ist nicht auszuschließen, dass die Versalzungen einen natürlichen Ursprung haben“, sagt BI-Sprecher Dirk Fietz. „In diesem Fall legt die Nähe zur Althalde allerdings nahe, dass von dort Reststoffe ins Grundwasser gelangen.“ Was seine These stützt: Auch rund um die Abbaufächen

in Wunstorf und Sehnde ist das Grundwasser versalzen.

„Bisher hieß es, dass das Regenwasser von der Althalde aufgefangen und kontrolliert in die Innerste geleitet wird. Diese Kartendaten lassen die Situation in einem anderem Licht erscheinen“, so Fietz weiter. Was ihn zudem beunruhigt: Hohe Chloridgehalte im Grundwasser bei Sarstedt und Giften sowie die Nachricht, an hessischen Kalibergen seien erhöhte Schwermetallkonzentrationen gemessen worden.

Beim LBEG waren gestern wichtige Ansprechpartner nicht

erreichbar. Sprecher Björn Völlmar betonte aber: „Die Verhältnisse bei Giesen werden im Planfeststellungsverfahren intensiv betrachtet.“ Ein Kaliberg sei heutzutage wegen des Grundwassers „nur mit einer wirksamen Basisabdichtung“ zulässig.

Was im Umkehrschluss bedeuten könnte: Die derzeit bekannte Versalzung rührt daher, dass man es früher mit dem Schutz des Grundwassers nicht so genau nahm. Wenn das stimmt, dürfte im Fall einer Wiederinbetriebnahme aber tatsächlich nichts hinzukommen.